

Konzeption interkulturelle Gruppe „Haus Friederike“



„Wir dienen dem Leben“

Gruppenleitung: Frau Martina Ißleib-Peretzki

Einrichtungsleitung : Frau Sarah Grebe

Art der Wohnform und Zielgruppe

In der Wohngruppe „Haus Friederike“ können 9 Kinder und Jugendliche ab einem Alter von 5 Jahren aufgenommen werden. Grundlage sind die §§ 27, 34, 35a und 41 des SGB VIII.

Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit liegt in der systemischen Familienarbeit, die in Form eines Zusatzmoduls wählbar ist. Außerdem arbeitet die Wohngruppe interkulturell, was eine Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen Ausländern oder Jugendlichen mit Migrationshintergrund ermöglicht.

Typische Problemlagen sind dabei: Entwicklungsverzögerungen, Bindungsstörungen, Anpassungsstörungen, Lernbehinderungen und leichte Intelligenzminderungen und damit verbundene soziale Schwierigkeiten, Aggressionen, Schulprobleme, diverse psychische und psychosoziale Krankheitsbilder.

Ausgeschlossen sind Jugendliche mit einer akuten Drogenproblematik, schwerer geistiger Behinderung und Rollstuhlfahrer, da das Haus nicht barrierefrei ist.

Pädagogische Zielsetzung und Inhalte

Das gemeinsame Leben der aus verschiedenen Nationen kommenden Jugendlichen sehen wir als Möglichkeit, gemeinsam voneinander zu profitieren und zu lernen. Die Kinder und Jugendlichen sollen erfahren, mit Menschen, die aus anderen Kulturkreisen kommen und/oder andere Religionen ausüben, konstruktiv zusammenzuleben. Junge Menschen mit ausländischer Herkunft sollen in die Lage versetzt werden, ihre eigenen Wurzeln besser kennenzulernen und zu verstehen und sie in Deutschland für die Gesellschaft zu nutzen, gleichzeitig achten wir auf eine Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Werten und Normen der Bundesrepublik Deutschland.

Dabei sehen wir die Kinder und Jugendlichen als Individuum mit ihren ganz eigenen Entwicklungsmöglichkeiten und Perspektiven. Zusammen mit dem jungen Menschen wird ein individueller Weg gesucht, ein eigenständiges, selbstverantwortliches und selbstbewusstes Mitglied der Gesellschaft zu werden. Dabei helfen den jungen Menschen die Strukturen und das Regelwerk der Gruppe, um sich zu orientieren und Halt zu finden.

Durch eine ausgebildete Fachkraft für systemische Familienarbeit in der Jugendhilfe wird bei Bedarf auch explizit mit den Familien gearbeitet. Dies verhilft den Kindern und Jugendlichen zu einer Aufarbeitung ihrer Herkunft und damit verbundenen Erlebnissen oder Problematiken und zu einer gesunden Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Die Unterstützung der Familien kann dann eine Rückführung in den elterlichen Haushalt ermöglichen oder die Akzeptanz für die Unterbringung in der Jugendhilfe fördern.

Methodik

Um die oben genannten Ziele zu erreichen, setzen wir unter anderem folgende Methoden ein:

- Klare Strukturierung des Tages- und Wochenablaufes
- Einfache, klare Gruppenregeln
- Individuelle Zielsetzung in Absprache mit dem Jugendamt
- Intensive schulische Förderung
- Gemeinsame Mahlzeiten

- Rituale
- Einzel- und Gruppengespräche
- Gespräche mit den Bezugsbetreuer*innen in regelmäßigen Abständen
- regelmäßige Gruppengespräche
- Gruppensprecherwahl und Integration in den Heimrat der Gesamteinrichtung
- Pädagogisch-therapeutische Hilfestellungen
- Zweigleisige kulturelle Begleitung (z.B. Begehen von hiesigen Festen ebenso wie Feste der jeweiligen Herkunftsländer)
- Hausaufgabenhilfe, Nachhilfe
- Selbsteinschätzungsbögen
- Freizeitangebote
- Begleitung in asyl- und ausländerrechtlichen Angelegenheiten
- Anleitung bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten innerhalb eines Ämterplanes
- Hilfen im Umgang mit Ämtern und Institutionen
- Regelmäßige Kontakte zum Vormund, dem zuständigen JA und ggf. der Ausländerbehörde
- Integration in Vereine und das soziale Umfeld
- Sexuelle Aufklärung
- Politische Bildung
- Jährliche Ferienfreizeit

Die **aufenthalts- und ausländerrechtliche Begleitung** von Uma wird von uns in Zusammenarbeit mit Vormündern, ASD, ggf. Anwälten und der Ausländerbehörde durchgeführt. Wir koordinieren die formellen, inhaltlichen und rechtlichen Abläufe, achten auf die gesetzlichen Vorgaben und begleiten die Uma zu Terminen, wie z.B. ED-Behandlungen, Anhörungen oder Passbeschaffung. Wir sind bestrebt, reelle Zukunftsperspektiven zu schaffen. Sollte sich keine Bleibeperspektive abzeichnen, unterstützen und begleiten wir ebenso den Prozess der eventuellen Ausreise.

Auf die **schulische Förderung** und Integration in eine passende Schule oder Ausbildung wird besonderer Wert gelegt.

Die Mitarbeiter*innen achten auf eine gelingende Kooperation mit den Schulen und Betrieben. Zentral ist dabei die täglich angebotene, **verpflichtende Hausaufgaben- und Lernzeit**, in der die individuelle Förderung genauso wie die Vorbereitung auf Klassenarbeiten und Prüfungen und die persönliche Organisation von Materialien wichtig ist. Zusätzlich stehen den Jugendlichen **Nachhilfelehrer** zur Verfügung, die nach Absprache bei Problemlagen eine fachspezifische Förderung übernehmen können.

Die Unterbringung im „Haus Friederike“ ist regelhaft in **drei Phasen** unterteilt:

1. Aufnahme- und Diagnostikphase

Nach der Aufnahme geht es darum, den jungen Menschen besser kennenzulernen und eine eigene Einschätzung der Problemlage zu entwickeln.

Während der junge Mensch die Strukturen und Regeln der Gruppe er- und kennenlernt, wird mit ihm und ggf. den Eltern und nahen Angehörigen anamnetisch und genographisch gearbeitet, eigene Beobachtungen und Erkenntnisse mit Vorberichten

abgeglichen und eine erste **pädagogische Diagnose** verfasst. Um später zielgerichtet mit dem jungen Menschen arbeiten zu können, ist es wichtig, den aktuellen Entwicklungsstand einzuschätzen, den familiären Background zu erfassen und eine Prognose zu stellen, wie sich die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten darstellen. Dies ist nötig, um sinnhafte Ziele aufzustellen und vermeidet eine Überforderung des jungen Menschen im Alltag.

Zudem kümmern wir uns in den ersten Wochen um die Eingliederung in einer geeigneten Schul- oder Ausbildungsform und um die Vorstellung bei verschiedenen Ärzten, um auch einen medizinischen Status Quo zu erhalten.

2. Stabilisierungsphase

Durch die **Alltagsstrukturierung und die Bindung** zu den Bezugspersonen, insbesondere dem / der Bezugsbetreuer/in, werden innerhalb der haltgebenden Strukturen die pädagogischen Ziele verfolgt. Innerhalb des Alltags- und Gruppenlebens sollen die jungen Menschen sich in Ruhe sozial-emotional entwickeln können. Auch bei fortgeschrittenem Alter bekommen sie innerhalb dieser Phase eine intensive Unterstützung in alltagspraktischen Tätigkeiten und emotionalen Rückhalt, da sie in der Regel durch ihre Vergangenheit und Problemlage nicht altersgemäß entwickelt sein können.

Für UmA nimmt die **emotionale Stabilisierung**, die Klärung des Aufenthaltsstatus, die Identitätsfindung in Deutschland und die Verarbeitung der familiären Trennungserfahrungen sowie evtl. die Klärung der Frage der Familienzusammenführung in der pädagogischen Arbeit eine übergeordnete Rolle ein.

3. Verselbständigungsphase

Haben die jungen Menschen und auch ihre Herkunftsfamilie eine sozial-emotionale Stabilisierung erhalten, werden sie Schritt für Schritt auf ein möglichst eigenständiges Leben vorbereitet. **Alltagspraktische Fähigkeiten** rücken vermehrt in den Fokus und die eingeübten Abläufe und Strukturen müssen sich bewusstgemacht und angepasst werden. Die Eigenverantwortung wird gestärkt und die Perspektivplanung konkretisiert.

Dabei ist es wichtig, zu beurteilen, in wie weit der einzelne junge Mensch in der Lage sein wird, eigenverantwortlich zu leben. Ziel ist eine erfolgreiche Integration in die Gesellschaft als ein eigenständiger, selbstbewusster und selbstverantwortlicher junger Mensch.

Mit Erreichen der Volljährigkeit gibt es entweder die Möglichkeit der Weiterführung der Maßnahme als **Hilfe für junge Volljährige** innerhalb des stationären Gruppenrahmens als auch folgende Anschlussmaßnahmen:

- Umzug in die „Jugendwohngruppe“, eine Außenwohngruppe mit reduziertem Betreuungssetting
- Umzug ins stationäre „Betreute Wohnen“ mit stundenweiser Nachbetreuung
- Umzug in eine eigene Wohnung mit ambulanter Nachbetreuung
- Einleitung von weiterführenden Hilfen (außerhalb der Jugendhilfe)

Elternarbeit

Wir gehen davon aus, dass eine gute Entwicklung nur unter den Gesichtspunkten von Identitätsfindung, einer stabilen Bindung und Strukturierung des Alltags gelingen kann.

Daher ist es uns wichtig, mit den jungen Menschen und (falls möglich) auch der Herkunftsfamilie intensiv an diesen Themen zu arbeiten. Auch wenn eine Rückführung nicht immer das Hauptziel ist, legen wir einen Schwerpunkt auf die Arbeit mit der Familie. **Die Ursprungsfamilie ist als identitätsgebende Instanz durch keine Einrichtung oder Schule ersetzbar, die meisten sozial- emotionalen Probleme der Kinder und Jugendlichen fußen auf eine unzureichend stabile Bindung, auf offene oder verschüttete, frühe oder aktuelle Familienkonflikte, kulturelle Unvereinbarkeiten und/oder auf psychische Problemlagen der Eltern. Lässt man diese Aspekte unbearbeitet, verhindert dies in der Regel eine langfristige positive Entwicklung.**

Auch Eltern, die aktuell nicht greifbar oder auffindbar sind (insb. bei UmA), haben weiterhin Einfluss auf ihre Kinder, die deren „Aufträge“, Lebensbilder und Ansichten weiterhin mit sich tragen.

Oft auch stehen Eltern entweder ihren Kindern oder aber der Jugendhilfeeinrichtung kritisch gegenüber. Nur wenn es jedoch gelingt, die Eltern „mit ins Boot“ zu holen, kann der Betroffene sich positiv entwickeln und die Jugendhilfemaßnahme kann langfristig erfolgsversprechend sein.

Eine wichtige Säule eines tragfähigen pädagogischen Konzeptes muss also auch eine professionelle, intensive Elternarbeit sein.

Für Eltern und andere wichtige Bezugspersonen von den bei uns untergebrachten Kindern und Jugendlichen wird (bei Buchung des Moduls) eine intensive Familienarbeit durchgeführt. (Siehe Konzeption Systemische Familienarbeit)

Beteiligung der jungen Menschen

Wir **beteiligen die jungen Menschen entsprechend ihrem Entwicklungsstand** an allen für sie betreffenden Entscheidungen mitzuwirken. Bei der Ausgestaltung der Beteiligung spielen die wachsenden Fähigkeiten und das wachsende Bedürfnis des jungen Menschen zu einem selbständigen, verantwortungsbewussten Handeln, sowie die Berücksichtigung der besonderen sozialen und kulturellen Bedürfnisse eine Rolle.

Die Beteiligung der jungen Menschen soll an ihrer Lebenswelt ansetzen. Außerdem sollten sie alters-, alltags- und handlungsorientiert sein und Raum für die eigenverantwortliche Gestaltung geben.

In der Wohngruppe Haus Friederike können die jungen Menschen sich u.a. an der Gestaltung ihres Zimmers, des Essensplans und der Freizeitangebote beteiligen. Sie haben Mitspracherecht, wenn es um das Ziel der nächsten Freizeit geht.

Zweimal im Monat findet ein Gruppenabend mit allen jungen Menschen statt. Bei diesem Treffen können sie ihre Sorgen und Probleme innerhalb der Gruppe ansprechen. Diese Gespräche leiten der Gruppensprecher und sein Vertreter an. Diese wurden von der Gruppe gewählt. Sie sollen die Meinung und Anliegen der einzelnen jungen Menschen vertreten. Einmal im Monat findet eine Heimratsitzung statt, an der der Gruppensprecher und sein Vertreter teilnimmt.

Heimrat

Der **Heimrat ist die Interessenvertretung** aller Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsenen, die direkt im Sophienheim und der Jugendwohngruppe leben. Andere Zweige (Außenwohngruppen) können Beratung und Informationen anfordern. Der Heimrat besteht aus den gewählten Vertretern der Gruppen, die das Vertrauen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen besitzen. Jede Gruppe wählt jeweils ein Heimratsmitglied und einen Vertreter. Ein Heimratsmitglied pro Gruppe soll bei den Sitzungen anwesend sein.

Einbindung in die Gesamteinrichtung

Das „Haus Friederike“ ist Teil der WDS Kinder- und Jugendhilfe gGmbH und eng an diese gebunden.

Das „Sophienheim“ hat fast **150 Jahre Erfahrung in der Jugendhilfe** und betreibt unterschiedliche stationäre und ambulante Angebote (Regelwohngruppen, Inobhutnahme, Verselbständigung, familienintegrative Kleinstgruppen) im Landkreis Waldeck- Frankenberg.

Ausstattung

Standort

Die Wohngruppe „Haus Friederike“ befindet sich in einem separaten Wohnhaus, auf dem Gelände der sozialpädagogischen Kinder- und Jugendhilfe gGmbH, des WDS. Auf dem Gelände befindet sich eine tierpädagogisch gestützte Regelwohngruppe, eine Wohngruppe für Kinder ab zwei Jahren, und die Verwaltung des Sophienheims. Das große Gelände, auf dem die Häuser stehen, befindet sich im Stadtzentrum von Bad Arolsen, einer Kleinstadt in Nordhessen in ländlicher Umgebung. Alle Regelschulen sowie eine Schule für Lernhilfe und eine Schule mit dem Förderschwerpunkt „sozial- emotionale Entwicklung“, das Berufsbildungswerk und die beruflichen Schulen sind fußläufig gut zu erreichen. Diverse Geschäfte und Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, das Jugendzentrum und der Bahnhof sind ebenso leicht in wenigen Gehminuten zu erreichen. Kassel ist ca. 45 km entfernt und kann stündlich mit dem Zug angefahren werden.

Räumlichkeiten

Für die Jungen und Mädchen werden alters- und bedarfsabhängig Einbettzimmer vorgehalten. Die Zimmer sind hell und freundlich eingerichtet. Die Küche sowie Wohn- und Esszimmer stehen im Erdgeschoss zur Verfügung. Zum Haus gehören mehrere Bäder und Toiletten. Weiterhin gibt es eine Waschküche (Waschmaschine, Wäschetrockner, Bügelstation) und ein Büro mit Bereitschaftsraum und Duschbad/WC für das pädagogische Personal.

Auf dem großen Außengelände befinden sich ein Fußballplatz, ein Basketballplatz, eine Tischtennisplatte und diverse Spielgeräte. Der große ausgebaute Dachboden im Nachbarhaus dient als Bewegungsraum und kann neben der Werkstatt im Keller zu bestimmten Zeiten genutzt werden. Zudem gibt es einen gruppenübergreifenden Freizeitraum mit Kicker, Boxsack und unterschiedlichen Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten.

Mitarbeiter

Die festen Mitarbeitenden der Wohngruppe haben Erfahrungen in der Jugendhilfe und in interkultureller Arbeit. Sie sorgen für die **inhaltliche Qualität und die konzeptionelle Weiterentwicklung**. Auch im UmA- Bereich stellen wir nur pädagogische Fachkräfte im Sinne der gültigen „Richtlinien für (teil-)stationäre Einrichtungen in Hessen“ für die pädagogische Gruppenarbeit ein. Dies sind in der Regel staatlich anerkannte ErzieherInnen oder Sozialpädagogen/ Sozialarbeiter (Diplom, BA, MA). In der Regel wird eine Anerkennungspraktikantin innerhalb des Teams ausgebildet.

Unterstützt wird das Team außerhalb des Stellenschlüssels zeitweise z.B. durch PiA-Auszubildende, Teilnehmer des Freiwilligen Sozialen Jahres oder des Bundesfreiwilligendienstes und durch Praktikanten unterschiedlicher Ausbildungsgänge.

Alle Mitarbeiter werden intern und extern fortgebildet, der Schwerpunkt liegt dabei auf **Deeskalation, interkultureller Arbeit und Ausländerrecht sowie auf entwicklungspsychologischen und bindungstheoretischen Aspekten**. Zudem legen wir Wert auf Supervision.

Zur **Sicherung der Qualitätsentwicklung** gibt es folgende Schnittpunkte:

- Die Teilnahme der pädagogischen Mitarbeiter an den im halbjährlichen Rhythmus stattfindenden „Erziehungskonferenzen“
- Anbindung an Schutz-, Partizipations-, Präventions- und Krisenkonzepte der Gesamteinrichtung
- Team- oder Einzelsupervision
- Regelmäßige Informations- und Beratungsgespräche und Begleitung der Teamgespräche durch die Einrichtungsleitung
- Fachaufsicht / Dienstaufsicht durch die Einrichtungsleitung
- Begleitung der Erziehungs- und Zielplanung
- Begleitung an der Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Situationsberichten und Hilfeplangesprächen
- Teilnahme an gemeinsamen betriebsinternen Veranstaltungen wie „Ferienbeginnfest“, Sommerfest, Ferienangebote, Jubiläen, Betriebsausflüge usw.
- Verpflichtende Teilnahme an betriebsinterner und Förderung externer Fortbildung
- Beteiligung an gruppenübergreifenden freizeitpädagogischen Angeboten wie dem Ferienprogramm, Ausflügen, Grillabenden, Fahrradtouren, Projekten usw.

Eine Hauswirtschaftskraft unterstützt die Wohngruppe innerhalb der Woche.,

Der Träger bietet für die jungen Menschen eine **eigens angestellte Nachhilfelehrerin**, die viele junge Menschen zusätzlich zur regelhaften Hausaufgabenbetreuung benötigen. Sie hat sich auf die verschiedenen Fachrichtungen spezialisiert. Die Nachhilfe findet bei uns auf dem Gelände in eigens dafür vorgesehenen Räumen statt. Es wird für die jungen Menschen ein Einzelsetting mit den zuständigen Lehrern geschaffen. Uns und den Lehrern ist der Austausch sehr wichtig, somit stehen wir im engen und regen Austausch über die Fortschritte und Bedarfe der jungen Menschen.

Für die Elternarbeit werden Mitarbeitende eingesetzt, die eine Ausbildung in systemischer Beratung, Coaching, Familientherapie oder gleichwertigen Ausbildungsgängen abgeschlossen haben oder absolvieren.

Netzwerkpartner

Anbindung an die ortsansässigen Therapeuten und Ärzte, an die Schulen und Vereine, die den jungen Menschen zur Verfügung stehen.

Schulen

Wir stehen in einem engen Austausch mit den Schulen, die unsere jungen Menschen besuchen. Dabei ist es uns wichtig **gemeinsam mit den Lehrern die Fähigkeiten und schulischen Ressourcen der jungen Menschen zu stärken und zu fördern**. In regelmäßigen Abständen finden Telefongespräche und Gespräche gemeinsam mit dem jungen Menschen und den beteiligten Lehrern statt, wenn möglich werden die Eltern miteinbezogen. Wir legen großen Wert darauf Elternabende und Klassenfeste zu begleiten u.a., um mit den Eltern der anderen jungen Menschen in Kontakt treten zu können.

Ärzte

Wir versuchen für unsere Kinder und Jugendlichen die **bestmögliche medizinische Versorgung** sicherzustellen. Die jungen Menschen durchlaufen nach Einzug bei uns einen medizinischen Grundcheck. Dieser Check findet bei unseren kooperierenden Ärzten statt, bei denen die jungen Menschen ihre Anschlusstermine wahrnehmen und die sie somit auch über Jahre begleiten werden. Ziel ist es den jungen Menschen auch dort einen **sicheren Rahmen** zu bieten.

Therapeuten

Eine therapeutische Anbindung ist **jederzeit möglich**. Die Therapeuten, mit denen wir zusammenarbeiten haben verschiedene Schwerpunkte, wie zum Beispiel die Spieltherapie oder die Verhaltenstherapie.

Psychologen / Psychotherapeuten

Bei einer medikamentösen Einstellung oder Weiterbehandlung **kooperieren** wir mit der in Korbach ansässigen Vitos Kinder- und Jugendpsychiatrischen Ambulanz, die an die Kinder und Jugendpsychiatrie Kassel angegliedert ist. Auch dort können Termine für einen Erstkontakt vereinbart werden, wenn nötig kann eine Diagnostik durchgeführt werden.

Freizeit

Zu unseren Kooperationspartnern zählen natürlich auch die verschiedenen örtlichen Vereine. Unser Ziel ist es, den jungen Menschen ein **facettenreiches Angebot an Freizeitaktivitäten** aufzuzeigen und sie für dieses zu begeistern. Dabei ist es uns wichtig, die Interessen der jungen Menschen herauszufinden und diese zu **fördern**. Wir streben an, für

jeden jungen Menschen ein Freizeitangebot außerhalb der Wohngruppe zu finden, damit soziale Kontakte geknüpft werden können.

Fahrradwerkstatt

Eine Besonderheit unserer Einrichtung ist im **Sommer unsere Fahrradwerkstatt**. Sie hat jeden Mittwoch für die Bewohner unsere Einrichtung geöffnet. Die Werkstatt wird von verschiedenen Mitarbeitern aus den verschiedenen Häusern betreut. Die jungen Menschen können dort nicht nur ihre Fahrräder reparieren lassen, sondern können auch selbst mit anpacken und helfen. Die Kinder erlernen dort ein **gewisses technisches Grundverständnis und handwerkliches Geschick**.

Ansprechpartner

Stammeinrichtung:

WDS Kinder- und Jugendhilfe gGmbH
Sarah Grebe (Einrichtungsleitung)
Teichstr. 7
34454 Bad Arolsen
Tel.: 05691/ 9796-437
Fax: 05691/ 628936
Mail: sarah.grebe@@wds-bad-arolsen.de
www.wds-bad-arolsen.de

Wohngruppe:

Haus Friederike
Martina Ißleib-Peretzki (Gruppenleitung)
Teichstr. 9
34454 Bad Arolsen
Tel.: 05691/ 9796-464
Fax: 05691/ 628936
Mail: friederike@wds-bad-arolsen.de